Erzählen

Erzählen gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Man erzählt und genießt Erzählungen zur Unterhaltung und zur Entspannung.
Aber mit Erzählungen stellen wir auch Kontakte her, wir bauen Befürchtungen ab und bewältigen Konflikte. Nicht zuletzt schaffen wir mit Erzählungen ein Bild von uns selbst und von der Welt. Ja, die wichtigsten Schriften vieler Religionen bestehen aus Erzählungen.

In diesem Modul lernen Sie,
- **was Erzählungen sind,**
- **wie man Erzählungen mit Hilfe der Erzählerfigur gezielt steuern kann,**
- **was Märchen sind,**
- **wie Sie spannend erzählen können und**
- **dass gemeinsames Erzählen ein lustvolles Erlebnis sein kann.**

1 ERZÄHLEN HEISST VERWANDELN

Erich Hackl: Kurzgefasster Bericht von der Entdeckung, Erkundung und freiwilligen Preisgabe der Stadt Schleich-di *(Text in originaler Schreibung)*

(Was bisher geschah: Eine Gruppe von Eingeborenen ist die Donau aufwärts gerudert und in der Nähe einer Stadt gelandet.)

Als wir die Uferböschung erklommen hatten, sahen wir in kurzer Entfernung, den Rücken zu uns gekehrt, einen Eingeborenen, der an einem ledernen Band einen Hund, unseren stummen Masthunden nicht unähnlich, hinter sich herzog. In der kraftlosen, von lang gezogenen Vokalen gefärbten Sprache der Einheimischen sprach er auf das Tier ein, bald in drohendem, dann wieder in flehendem Tonfall. So vertieft war er in sein Selbstgespräch, daß er uns erst wahrnahm, als ihm einer meiner Männer auf die Schulter tippte. Erschreckt fuhr er herum, so daß wir ihn von vorne zu sehen bekamen und feststellen konnten, daß er auch hier alle Blößen, nicht nur die der Männlichkeit, unter festem Tuch, Beinkleidern, Überwurf und ledernem Schuhwerk bedeckt hielt. Eine Maßnahme, die uns erheiterte, die wir aber der herrschenden Kälte zuschrieben. [...]

Ausschnitt aus dem DVD-Cover „Das Fest des Huhnes“

(Die Eingeborenen geraten in die U-Bahn:)
Neugierig folgten wir ihnen und standen alsbald vor einer Treppe, die tief ins Erdreich führte. Wir zögerten, an der frevelhaften Entweihung heiligen Bodes teilzuhaben,

wurden aber von der Menge mitgerissen und fanden uns in einer geräumigen Höhle wieder, gut ausgeleuchtet, in deren Mitte zwei Paar eiserne Kufen liefen.
Bald erhob sich ein Geräusch, das Rauschen von siebenmal sieben Adlerschwingen, und eine hohle, auf den Kufen dahineilende Schlange erschien, hielt und forderte zum Betreten auf. Wir empfahlen uns dem Sonnengott, ehe wir von den nachdrängenden Eingeborenen, teils unsanft, in das Schlangeninnere geschoben wurden. Kaum hatten wir die leeren Eingeweide der Schlange bestiegen, da schlossen sich die Türen mit einem Rasseln, und wir wurden, als sie sich jäh in Bewegung setzte, nach hinten geschleudert. Wir hörten keine Stimme; gleichwohl gehorchten alle einem unhörbaren Befehl:

Die sich, oft unter Zuhilfenahme ihrer Ellbogen, einen Sitzplatz erkämpft hatten, zogen Papierbögen aus ihren Köchern und hielten sie knapp vor ihre Augen. [...]
(... und an ein weiteres Verkehrsmittel:)
Nun umbrandete uns ein Meer unzähliger Sänften mit Stinkrohren. Die Eingeborenen im Inneren dieser Sänften kurbelten wie wild an einem Rad vor ihrer Brust, und sie schienen so verwachsen mit diesen Sänften, daß wir anfangs glaubten, diese seien sterbliche Wesen. Doch dem ist nicht so. Wenn, was des öfteren vorkam, zwei Sänften gegeneinanderkrachten, sprangen ihre Steuermänner behende ins Freie, brüllten, ohrfeigten und kniffen einander, schluchzten oder traktierten die Sänfte des anderen mit Fußtritten. [...]

5.1

a) Schreiben Sie den „Kurzgefassten Bericht ...“ der Eingeborenen weiter!
Lassen Sie sie von anderen verwirrenden Beobachtungen erzählen, z. B.
- in einer Schule,
- bei einem Kebab-Stand,
- bei einem Fußballspiel!

b) Erzählen Sie, wie es dazu kam, dass die Eingeborenen glaubten, dass die Stadt „Schleich-di“ heißen müsse!

ERZÄHLEN *INFO-BOX*

Im Alltag verwenden wir den **Terminus Erzählen** in unterschiedlichen Bedeutungen.
- „Erzähl mir, wie es in der Schule war.“
- „Lass dir von dem nichts erzählen!“
- „Er erzählte mir von seinen neuen Basketballschuhen.“

Oft hat der Terminus dabei eine ähnliche Bedeutung wie „berichten“.

Während es beim Berichten aber darum geht, Ereignisse, Sachverhalte und dergleichen möglichst sachlich und wahrheitsgetreu darzustellen (siehe Modul 7), erlaubt das Erzählen eine viel größere Freiheit der Darstellung.

Erzählungen sind Darstellungen von tatsächlichen oder erfundenen Ereignissen. Sie brauchen eine **Handlung** und einen **Erzähler** und werden in eine bestimmte Form gebracht. Weithin bekannte Formen sind z. B. Sagen, Märchen, Kurzgeschichten, Romane (siehe Modul 4, S. 62 ff.). Die Ereignisse einer Handlung werden häufig in ihrem zeitlichen Nacheinander, d. h. **chronologisch**, dargestellt.

5.2

Ein Gegenstand erzählt seine Lebensgeschichte:

Wählen Sie einen Alltagsgegenstand am Ende seiner Existenz (z. B. eine Getränkedose, ein Lippenstift) und lassen Sie ihn rückblickend sein Leben erzählen! Vergessen Sie nicht, Höhepunkte im Leben des Gegenstands ebenso darzustellen wie intensive Gefühle!

Zum Beispiel: *Hi, ich heiße mit Vornamen Coca und war einmal eine wunderbar glänzende Cola-Dose mit einem herrlich süßen braunen Saft. Wie es gekommen ist, dass ich jetzt zerkratzt und verbeult von Kindern als Fußball missbraucht werde, erzähle ich euch gleich.*
Geboren wurde ich ...

5.3

Ein Außerirdischer ist während seiner Mission auf die Erde in Ihr Zimmer geraten und hat dabei allerlei sonderbare Entdeckungen gemacht. Wieder nach Hause zurückgekehrt, erzählt er, was er in Ihrem Zimmer erlebt hat.

Sie können auch berücksichtigen, dass die Sprache der Außerirdischen Besonderheiten aufweist.

2 WER SPRICHT, WER ERZÄHLT?

Josef Wittmann: Hänsel und Gretel

Nichts als die Not gehabt,
erwischt beim Stehlen,
eingesperrt,
ausgebrochen
und ihren Wärter dabei umgebracht.
Und aus denen,
meinst du,
soll noch mal was werden?!

Otto Waalkes, nach der Melodie von Falcos „Der Kommissar“

Eins, zwei, drei,
es ist nix dabei,
wenn ich euch erzähl’ die Geschicht’,
Hänsel und Gretel, die ging’n in den Wald,
denn zu Haus’, da läuft es nicht,
sie kamen an ein Hexenhaus
von Pfefferkuchen weiß.
Die Hexe schaut raus, sagt: „Blame to the heat.“
Ich versteh’, sie ist heiß.
Drah’ di net um,
schau, schau, die Hexe, die geht um …

5.4 Lesen Sie das Märchen „Hänsel und Gretel“, wenn Sie damit nicht gut vertraut sind (Märchensammlung; http://gutenberg.spiegel.de)!

Vergleichen Sie die Originalversion mit den beiden hier abgedruckten Texten! Was haben die Autoren gegenüber der Vorlage verändert? Notieren Sie die Antworten in der tabellarischen Übersicht!

	Original	Wittmann	Waalkes
„zu Hause“, familiäre Situation			
die Kinder			
die Hexe			

DER ERZÄHLER — **INFO-BOX**

Der Erzähler einer Geschichte ist mit dem Autor/der Autorin nicht identisch. Während der Autor/die Autorin eine reale Person ist, ist der Erzähler eine vom Autor/von der Autorin erfundene Größe, die den Lesern/Leserinnen die Geschichte vermitteln soll. So kann etwa der Autor einer Geschichte ein Mann sein, aber eine Frau die Geschichte erzählen lassen, auch in der Ich-Form.

Mit der Entscheidung, wer Erzähler sein soll, trifft der Autor/die Autorin eine wichtige Festlegung. So wie ein und dasselbe Ereignis in der Wirklichkeit von verschiedenen Personen völlig unterschiedlich berichtet werden kann, so unterschiedlich werden Erzählungen je nach der Entscheidung für eine Erzählerfigur ausfallen. Denn sie bestimmt, …

- **… wie etwas erzählt wird:**
  - Welche Sprache verwendet der Erzähler (z. B. Dialekt, Jugendjargon)?
  - Ich- oder Er-/Sie-Form: Aus welcher Sicht wird die Geschichte erzählt? Ist der Erzähler eine an der Handlung beteiligte Figur?

- **... was erzählt wird, was der Erzähler weiß:**
  - Ist er allwissend? Kennt er das Ende der Geschichte? Kommentiert er das Verhalten der Figuren? Oder erzählt er „neutral“, wie eine Kamera?
  - Kennt der Erzähler die Gefühle und Gedanken einer Figur oder aller Figuren (Innensicht) oder wird nur das Äußere dargestellt (Außensicht)?

Darüber hinaus kann man den Erzähler mit allerlei menschlichen Eigenschaften ausstatten, z. B. könnte er ein Lügner, ein Angeber, ein Pessimist sein.

5.5

Schreiben Sie „Hänsel und Gretel“ neu! Wählen Sie Hänsel, Gretel oder die Hexe als Erzähler!

- Hänsel: ein 14-jähriger Skater. Er geht in den Wald, um sein Cross-Skateboard auszuprobieren.
- Gretel: modebewusster Mannequin-Typ
- Hexe: völlig unschuldige Oma oder Chefin einer Model-Agentur

5.6

SB PLUS

- Machen Sie sich mit den wichtigsten deutschen Märchen vertraut, z. B. „Dornröschen“, „Tischlein deck dich“, „Aschenputtel“, „Rumpelstilzchen“, „Der Wolf und die sieben Geißlein“! (Quellen: http://gutenberg.spiegel.de, Märchensammlungen)
- Wenn Sie aus einem anderen Kulturkreis kommen: Erzählen Sie den anderen ein Märchen aus Ihrem Kulturkreis!
- Hören Sie sich die Märchen aus anderen Kulturkreisen auf der Verlagswebsite www.hpt.at/SB_170031 an! Halten Sie fest, was sie von deutschen Märchen unterscheidet und was auf den jeweiligen Kulturkreis hindeutet (Achtung vor Klischees!)!

5.7

Halten Sie fest, was alle Märchen gemeinsam haben! Füllen Sie dazu die folgende Tabelle aus!

Märchen	
Wann spielen sie?	
Wo spielen sie (typische Orte)?	
Typische Figuren:	
Typische Gegensätze:	
Übernatürliches:	
Zahlensymbole:[1]	
Das Ende:	
Wer/was siegt? Wodurch?	
Formelhafte Wendungen:	

[1] *Viele Zahlen habe nicht nur wörtliche Bedeutung, sondern auch symbolische (z. B. die magische 7, die Unglückszahl 13).*

5.8

Wählen Sie ein Märchen, das Sie gut kennen, und verändern Sie es! Vorschläge:

- Modernisierung: neue Zeit, neue Themen, z. B.:
  - „Schneewittchen“ – eine Kandidatin für die Miss-World-Wahl
  - „Rumpelstilzchen“ – die Erfindung des Breakdance
  - „Der Wolf und die sieben Geißlein“ – Panik bei der Party
  - „Aschenputtel“ und die Schönheitschirurgie
- Veränderung der Umgebung, z. B.:
  - Red Hoody aus dem Drogenviertel
  - Hänsel und Gretel im Großstadtdschungel
- Veränderung der Textsorte, z. B.:
  - „Die Bremer Stadtmusikanten“ – eine Konzertkritik
  - Eine Gebrauchsanweisung für „Knüppel aus dem Sack“
  - Bericht des Polizeibeamten an seine Vorgesetzten, nachdem er ins Dornröschen-Schloss eingedrungen war.

SPRACHE DER MÄRCHEN — **INFO-BOX**

Traditionelle Märchen wurden über lange Zeit nur mündlich weitergegeben. Im deutschen Sprachraum waren die Brüder Grimm unter den ersten, die Märchen aufschrieben. Bei der Verschriftlichung wurden aber viele Merkmale der **gesprochenen Sprache** beibehalten. Dazu gehören

- einfacher Satzbau,
- Tendenz zu Hauptsätzen und zu Hauptsatzstrukturen in Nebensätzen, z. B.:
  „Es war eine Mutter, die hatte drei Töchter“ statt *„…, die drei Töchter hatte“*,
- Reihung von Hauptsätzen,
- häufig nebenordnende Konjunktionen *(„und“, „dann“, „denn“),*
- Füllwörter *(„und“, „da“, „so“),*
- formelhafte Wendungen *(„es geschah, dass …“).*

Obwohl das Tempus des mündlichen Erzählens das Perfekt ist, weisen Märchen das Präteritum auf, auch wenn sie mündlich erzählt werden.

5.9

Welche Merkmale der gesprochenen Sprache können Sie am Beginn des Märchens „Die goldene Gans“ entdecken? Markieren Sie diese Merkmale im Text und vermerken Sie am Rand, um welches Merkmal es sich handelt!

Die goldene Gans

Es war ein Mann, der hatte drei Söhne, davon hieß der jüngste der Dummling, und wurde verachtet und verspottet und bei jeder Gelegenheit zurückgesetzt. Es geschah, dass der älteste in den Wald gehen wollte, Holz hauen, und eh er ging, gab ihm noch seine Mutter einen schönen feinen Eierkuchen und eine Flasche Wein mit, damit er nicht Hunger und Durst erlitte. Als er in den Wald kam, begegnete ihm ein altes graues Männlein, das bot ihm einen guten Tag und sprach: „Gib mir doch ein Stück Kuchen aus deiner Tasche, und lass mich einen Schluck von deinem Wein trinken, ich bin so hungrig und durstig.“ Der kluge Sohn aber antwortete: „Geb’ ich dir meinen Kuchen und meinen Wein, so hab ich selber nichts, pack’ dich deiner Wege!“ Er ließ das Männlein stehen und

ging fort. Als er nun anfing, einen Baum zu behauen, dauerte es nicht lange, so hieb er fehl, und die Axt fuhr ihm in den Arm, dass er musste heimgehen und sich verbinden lassen. Das war aber von dem grauen Männchen gekommen. [...]

(Beachten Sie, dass die Märchen von den Brüdern Grimm vorwiegend in der Gegend um Göttingen gesammelt wurden, wo die Umgangssprache ein nahezu perfektes Hochdeutsch und das Präteritum das übliche Tempus für mündliche Erzählungen ist.)

3 GEMEINSAM ERZÄHLEN

Gemeinsam Geschichten zu erfinden, kann nicht nur sehr viel Lust bereiten. Man muss sich dabei auch auf andere einlassen und flexibel reagieren. Das gemeinsame Arbeiten fördert die Kreativität, weil immer wieder neue Ideen eingebracht werden. Schließlich sollten Sie nicht vergessen, die gemeinsam produzierten Texte auch gemeinsam zu lesen, am besten laut in der Gruppe.

5.10

Geschichte mit Impulswörtern:

- Jede/r schreibt in großen Buchstaben auf 3 A5-Blätter jeweils eine Bezeichnung für ein Ding.
- Bilden Sie Gruppen von ca. 5 Personen!
- Mischen Sie alle A5-Blätter und legen Sie sie mit den Wörtern nach unten in die Mitte!
- Eine/r beginnt eine Geschichte zu erzählen. Nach ca. 1 Minute nimmt sie/er ein Blatt und zeigt den Begriff einem anderen Gruppenmitglied. Dieses erzählt die Geschichte weiter, wobei im ersten Satz das gezeigte Wort vorkommen muss usw.
- Achten Sie darauf, dass alle an die Reihe kommen und dass der Erzählfaden nicht reißt!

5.11

Umleitungsgeschichte:

- Legen Sie einige Figuren und Örtlichkeiten der folgenden Geschichte gemeinsam fest!
- Jede/r beginnt, eine Geschichte zu schreiben.
- Alle 10 Minuten schreibt jemand (Lehrer/in oder Schüler/in) eine Information an die Tafel, die jede/r in ihre/seine Geschichte einbauen muss, bevor die nächste Information gegeben wird.

  Beispiele für „Umleitungen“ (an der Tafel):
  – *Plötzlich begann es heftig zu regnen.*
  – *Der Pfarrer fragte: „Sind Sie gewillt, die hier anwesende ... zu Ihrer Frau zu nehmen?“*

5.12

Lückenbüßer:

- Bilden Sie Gruppen von 5 bis 8 Personen!
- Jede/r überlegt sich den Beginn einer Geschichte. Sie/er schreibt den ersten Satz der Geschichte auf, lässt für den zweiten Satz eine Lücke und schreibt den dritten Satz.
- Das Blatt wird weitergegeben (nicht reihum!). Der/die Nächste schließt die Lücke, indem er/sie einen passenden zweiten Satz einfügt. Danach stellt er/sie eine neue Lücke her. Er/sie denkt sich den vierten und fünften Satz, lässt für den vierten eine Lücke und schreibt den fünften.
- Die/der Nächste schließt wieder eine Lücke (vierter Satz) und stellt eine neue her usw.

5.13

Filmsalat:

- Bringen Sie eine TV-Programmzeitschrift mit! Jede/r sucht sich 5 auffällige Filmtitel heraus und schreibt sie auf jeweils einen Papierstreifen.
- Bilden Sie Gruppen von 4 Personen!
- Wählen Sie einen Filmtitel als Titel für eine Geschichte!
- Beginnen Sie zu schreiben! Nach 5 Minuten gibt jede/r dem Nachbarn/der Nachbarin einen Papierstreifen. Die Wörter aus dem Titel müssen innerhalb der nächsten beiden Sätze verwendet werden.
- Schreiben Sie weiter! Nach 5 Minuten geben Sie abermals einen Papierstreifen weiter. Die Wörter müssen, wie oben angegeben, eingebaut werden.
- Setzen Sie fort, bis alle Papierstreifen aufgebraucht sind!

5.14

Absurde Geschichten:

- Bilden Sie Gruppen zu 4 Personen! Machen Sie auf einem Blatt zwei Tabellen mit je 3 Spalten!
  – Spalten der 1. Tabelle: Eigenschaft, Beruf, Ort.
  – Spalten der 2. Tabelle: Wann?, Tätigkeit/Vorgang (Verb), Wo?/Wohin?
- Jede/r trägt nun reihum in jede Spalte ein passendes Wort ein. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf! Nummerieren Sie die Zeilen der Tabellen!
- Würfeln Sie nun (oder ermitteln Sie mit der Ziffernsumme Ihrer Geburtsdaten oder verwenden Sie die Ziffern Ihrer Handynummer) aus jeder Spalte ein Wort!
- Sie erhalten aus der 1. Tabelle den Titel der Geschichte, die Sie schreiben sollen, z. B. *„Der verklemmte Programmierer in der Gletscherspalte“*.

  Aus der 2. Tabelle erhalten Sie Wörter für den letzten Satz Ihrer Geschichte, z. B. *„Um fünf Uhr am Morgen fiel er in den Kanal.“* Schreiben Sie Ihre Geschichte!

5.15

Klassenroman/Gruppenroman:

Schreiben Sie gemeinsam einen Roman in Form einer Fortsetzungsgeschichte!

- Legen Sie vor dem Schreiben fest:
  – den Zeitrahmen: Wann wollen Sie schreiben? Wann soll das Vorhaben beendet sein? (Sie sollten dem Projekt genügend Zeit geben.)
  – Den Ablauf: Wer soll wann schreiben? Wer gerade eine Idee hat? Nach einer festgelegten Reihenfolge?
  – Sie können Regeln für den Inhalt und für die Vorgangsweise vereinbaren, z. B.:
    - Niemand aus der Klasse darf vorkommen; Fantasy-Elemente sind erlaubt/verboten etc.
    - Darf bereits Geschriebenes von anderen nachträglich verändert werden?
- Einer beginnt den Roman zu schreiben: Anfangskapitel.
- Der Text wird weitergegeben und fortgesetzt usw.

Themenvorschläge für den Klassenroman:

a) Der Krieg der denkenden Maschinen
b) Jemand (z. B. der Ich-Erzähler) findet beim Heimgehen ein abgetrenntes Ohr auf der Straße und beginnt nachzuforschen.
c) Beginnen Sie z. B. so: *„Ich sprang aus meinem Ferrari, ließ Verdeck und Türe offen – zwei Sekunden für den Kiesweg bis zur Haustür, den Schlüssel raus, aufgesperrt und hinein: – Da lag er und sah ziemlich tot aus. Ein leises Geräusch im Obergeschoß ließ mich aufhorchen …“*

Surreal-Geschichte: 5.16

Die folgende Geschichte verfassen Sie am besten allein, lesen sie aber einander vor.
Schreiben Sie eine Surreal-Geschichte (man erzählt, als ob etwas wahr gewesen wäre, doch Unsinniges, Unmögliches geschieht)! Jedes der angegebenen Wörter muss im Text vorkommen (und soll dort farblich oder durch Unterstreichen hervorgehoben werden).

- Vorschlag a): Delphin – Hot-Dog – Ministerin – Bauchweh – Schnuller – Riesenrad – Bühne – Joghurt – Atomkraft – Vergissmeinnicht
- Vorschlag b): Bundespräsident – Wüste – Indianerhäuptling – Brillenschlange – DVD – Pizza – Bohrmaschine – Autobahnmautstelle – Madonna

4 SPANNEND ERZÄHLEN

5.17

SB PLUS

1. Hören Sie die Geschichte „Nächtliches Erlebnis“ auf der Verlagswebsite www.hpt.at/SB_170031!
2. Wie Sie aus dieser kurzen Geschichte erfahren, soll es sich um eine wahre Begebenheit handeln. Welchen Schluss halten Sie für den „richtigen“? Wählen Sie dazu eine der unten angegebenen Möglichkeiten! Argumentieren und begründen Sie Ihre Entscheidung!
3. Kannten Sie diese Geschichte oder eine Variante davon? Erzählen Sie! Wenn Sie andere angeblich wahre Geschichten dieser Art kennen, z. B. „Die Spinne in der Yucca-Palme“ oder „Der Kassabon“: Erzählen Sie!

☐ Er sah, dass er am Vorabend den Ast den ganzen Heimweg lang mitgeschleift haben musste. Dummerweise hatte das Hartholz – es war ein Buchen-Ast – den Lack seines Autos zerkratzt.

☐ Er sah, dass an der Beifahrertür Fingerspitzen klebten. Jemand hatte ihm das Auto stehlen wollen, aber er war schneller gewesen, hatte die Beifahrertür zugeschlagen und dem Dieb praktisch die Finger abgehackt!

☐ Er sah, dass sein Auto gar nicht in seiner eigenen Garage stand. Er musste am Vorabend zu einem falschen Haus gefahren sein, hatte dort geschlafen – und es gar nicht gemerkt!

„Nächtliches Erlebnis“ ist vielleicht etwas gruselig, aber nicht besonders spannend. Notieren Sie, was Sie von einer spannenden Geschichte erwarten! 5.18

Was ich von einer spannenden Geschichte erwarte:

✓_____

✓_____

✓_____

✓_____

✓_____

✓_____

✓_____

5.19 **Partner/innenarbeit:**
Was war die spannendste Geschichte, die Sie bisher gelesen (Buch) oder gesehen (Film, Fernsehen) haben? Erzählen Sie diese Geschichte Ihrem/Ihrer Partner/in!

5.20 Lesen Sie die folgende INFO-BOX sowie Text 1 und Text 2! Beantworten Sie dann die angeschlossenen Fragen (5.21)!

SPANNUNG **INFO-BOX**

Spannung besteht aus der Neugier auf den weiteren Verlauf eines Ereignisses oder einer Geschichte und aus Mitgefühl. Sie wird hervorgerufen, indem man

- **Gefühle** anspricht
- und **Ungewissheit** schafft, d. h., die Leser/innen stellen sich Fragen, weil man
  - gezielt Andeutungen einsetzt und
  - den Leserinnen/Lesern Informationen vorenthält bzw. nur in kleinen Portionen verabreicht.

Dazu kann man Mittel auf den Ebenen der Erzähltechnik, der Sätze und der Wortwahl einsetzen.

Text 1:
Norbert Klugsmann: Der unglücklichste Mann der Welt

Das Entsetzen griff ihm ans Herz. Sie lag auf dem Sofa, das sie ihm damals abgetrotzt hatte. Aus einem ausgemergelten Gesicht blickten ihn matte Augen an. Warum stand sie nicht auf, verdammt noch mal? Warum trieb sie schon wieder diese Machtspiele? Er erwog, unter der Tür stehen zu bleiben und die Hängepartie durchzustehen. Dann hob sie eine Hand, im nächsten Moment saß er neben ihr. Er war zu ungestüm, prallte gegen ihr Bein oder ihr Becken. Sie verzog das Gesicht, er war entsetzt, wie plump er war. Er hielt ihre Hand in seinen Händen. Er fühlte schlaffes, kaltes, lebloses Fleisch. [...]

Text 2:
Raymond Carver: Harrys Tod

Mazatlán, Mexiko – drei Monate später
Alles ist anders geworden seit Harrys Tod. Dass ich hier unten bin, zum Beispiel. Wer hätte das gedacht, noch vor drei Monaten, dass ich hier unten in Mexiko sein würde und der arme Harry tot und begraben? Harry! Tot und begraben – aber nicht vergessen. [...]

5.21 Analysieren Sie, wodurch in den beiden Einstiegen in Geschichten Spannung entsteht:

- Was erfährt man?
- Was erfährt man nicht? Welche Fragen stellen sich?
- Kennzeichnen Sie die Stellen, an denen etwas unklar bleibt! Lesen Sie dazu langsam Satz für Satz und stellen Sie nach jedem Satz Fragen danach, was offengeblieben ist!
- Welche Andeutungen werden wo gemacht?
- Wie werden Antworten hinausgezögert?

Die folgenden Tipps für spannendes und lebendiges Erzählen stellen natürlich nur einige wenige Möglichkeiten dar. Wesentlich ist nicht, dass sie ständig und gehäuft, sondern dass sie gezielt und dosiert eingesetzt werden. Es ist auch möglich, dass Sie sich für die eine oder andere der angeführten Möglichkeiten entscheiden und daher eine andere nicht verwenden können. Denn manche dieser Techniken widersprechen einander. Spannung kann man eben auf sehr verschiedene Art erzeugen.

INNENSICHT **INFO-BOX**

Zur **Darstellung von Gedanken und Gefühlen** einer Figur eignen sich folgende Techniken gut:

- **Gedankenrede** (direkt oder indirekt):
  Gedanken werden wie in einer direkten bzw. indirekten Rede dargestellt.
  Er dachte: „Sollte das alles gewesen sein?“
  Er fragte sich, ob das alles gewesen sein solle.
- **Erlebte Rede:** Wiedergabe der Gedanken oder Gefühle ohne einleitenden Satz.
  Er steckte nun schon seit Tagen in diesem Gefängnis. Wie lange sollte das noch dauern? Gab es denn keine Rettung?
- **Innerer Monolog:** Wiedergabe aller Eindrücke, Gefühle und Gedanken in einem Bewusstseinsstrom (in Ich-Form):
  Wie lange noch? Eines Tages werde ich der Alten an die Gurgel gehen. Höre ich da Gretel? Sie streitet mit der Alten. Vielleicht schläft die einmal. Dann könnte mich Gretel hier herausholen. Aus diesem Loch. Das Essen passt ja …

SPANNUNG ERZEUGEN **SO GEHT'S**

- **Erzähltechnik:**
  Wählen Sie einen Erzähler, der aus der Sicht einer Figur erzählt, die selbst in der Geschichte mitspielt! Das ermöglicht **erlebte Rede, Gedankenrede, inneren Monolog**.
- **Möglichkeiten für den Beginn:**
  – Steigen Sie ohne lange Erklärungen gleich in die Handlung ein!
  Das Entsetzen griff ihm ans Herz.
  – Nehmen Sie ein Ereignis vorweg, auf das Sie dann hinerzählen!
  Alles ist anders geworden seit Harrys Tod.
  – Am Beginn der Erzählung mit **Verweiswörtern** Ungewissheit schaffen (siehe die folgende INFO-BOX).
- **Vorausdeutungen:**
  Da wusste sie noch nicht, was ihr der Briefträger nachmittags bringen würde.
- **Unterbrechung, Rückblende:**
  Er stieß die Tür auf und trat in den dunklen Gang. Was sollte das alles? Warum war da keiner? Schon einmal war er hier gewesen und hatte vergeblich versucht, einen der Männer zu treffen.
  Alles, was er damals zu sehen bekommen hatte, waren zwei Fledermäuse.
- **Schauplatzwechsel:**
  Brechen Sie an einem spannenden Moment ab und setzen Sie an einem anderen Ort fort!
  Er öffnete die Balkontür und schlich sich vorsichtig von hinten an. Unterdessen war Harry im Café eingetroffen und fragte …
- **Zeitdehnung am Höhepunkt:**
  Zögern Sie mit kurzen Einschüben die Spannung hinaus; schaffen Sie damit Atmosphäre.
  Da stand er. Auge in Auge mit dem Kahlköpfigen. Keiner bewegte sich. Der Wind hatte sich gelegt. Von der Straße hörte man das ferne Dröhnen des Verkehrs. Er spürte, wie der Zettel in seiner Hand vom Schweiß feucht wurde.
- **Zum Ende kommen:**
  Kommen Sie nach dem Höhepunkt **rasch zum Ende**: keine weitschweifigen Erklärungen, keine Kommentare!

VERWEISWÖRTER **INFO-BOX**

Verweiswörter sind ein Mittel, den grammatischen Zusammenhalt eines Textes herzustellen. Sie haben allein keine genaue Bedeutung, sondern erhalten diese erst aus dem Zusammenhang.
(1) Ein Mann betrat das Lokal. ***Er*** *trug eine Baseballkappe.*
(2) Sieger ist ***derjenige****, der am längsten schweigen kann.*

Verweiswörter können nach vorne (2) oder zurück verweisen (1).
Für einen korrekten Informationsfluss ist es unbedingt nötig, dass Verweiswörter eindeutige Bezugswörter oder -phrasen haben. Wenn das nicht der Fall ist, bleibt die Aussage unklar; es wird etwas offen gelassen. Um Neugier zu erzeugen, kann man **beim Erzählen** absichtlich solche Ungewissheiten erzeugen, v. a. am Beginn von Erzählungen ist das leicht möglich. Pronomen und Adverbien eignen sich dazu besonders gut:
Das Entsetzen griff ***ihm*** *ans Herz.* ***Sie*** *lag auf dem Sofa, das sie ihm* ***damals*** *abgetrotzt hatte.*

SPANNUNG DURCH SPRACHE **SO GEHT'S**

Hier finden Sie eine Reihe von Tipps, wie Sie die Sprache bewusst einsetzen können, um Spannung zu unterstützen. Nicht immer werden alle gleich gut funktionieren. Wählen Sie und probieren Sie aus!

Satzbau:
- Eine Folge von gleich gebauten kurzen Sätzen erhöht das Tempo und steigert die Spannung.
- Ein Bruch in einer Folge von gleich oder ähnlich gebauten Sätzen ist ein Hindernis, das Aufmerksamkeit auf sich ziehen kann. Aber zu viele Hindernisse stören.

Satzgliedstellung:
- Ausdrucksstellung nutzen (siehe die folgenden INFO-BOXEN)!
- Inhaltlich Neues im Satz möglichst weit rechts!

Direkte Rede:
Was muss Ihr/e Leser/in „im Originalton" der Figuren hören?

Am Höhepunkt:
Steigerung durch die Reihung von Verben oder kurzen Sätzen.
Der Kessel zitterte, bebte und explodierte.

Wortwahl:
- **Ausdrucksstarke Verben** verwenden! Vermeiden Sie Allerweltsverben (z. B. „gehen", „sagen", „machen").
  „Verräter!" Heulend schleuderte sie ihm ihre Wut entgegen.
- Darstellen, was man **mit den Sinnen wahrnehmen** kann: sehen, hören, riechen, tasten, schmecken!
  Statt „Nachdem er wütend geworden war, begann er zu toben":
  Seine Augen verzogen sich zu Schlitzen, aus denen ein stechender Blick kam. Röte stieg in sein Gesicht. Es drohte zu platzen. Seine Finger ballten sich zu einer Faust, bevor er mehr krähte als schrie …

5.22 Führen Sie die folgenden Situationen erzählerisch aus! Stellen Sie dar, was man mit den Sinnen wahrnehmen kann (Beispiel siehe SO-GEHT'S-Kasten)! Schreiben Sie pro Situation ca. 50 Wörter:

a) Ihm war fad.

b) Als sie die Nachricht hörte, brach sie in Schluchzen aus.

c) Sie konnte ihr Glück, das Spiel gewonnen zu haben, nicht fassen.

d) Er wollte sie ansprechen, traute sich aber nicht.

SATZGLIEDER: GRUND- UND AUSDRUCKSSTELLUNG – TEIL 1 INFO-BOX

Die verbalen Teile (Prädikatsteile) teilen den Satz in Felder, die von den Satzgliedern besetzt werden (Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld).

Vorfeld	linkes Verbfeld	Mittelfeld	rechtes Verbfeld	Nachfeld
Ich	konnte	ihn aus der Ferne	hören.	– – –
Ich	sah	meinen Fehler rasch	ein.	– – –
Ich	hörte	jeden Tag zur gleichen Zeit ein Kratzen an der Wand.	– – –	– – –
Durch das lange Heulen	habe	ich wohl	ausgesehen	wie eine rotäugige Hexe. (= „Ausklammerung“)[1]

[1] *„Ausklammerung“ heißt: Ein Satzglied steht nach der rechten Satzklammer.*

Da die Stellung der Satzglieder im Deutschen relativ frei ist, ist es eine wichtige stilistische Entscheidung, in welche Position Sie Satzglieder setzen.

SATZGLIEDER: GRUND- UND AUSDRUCKSSTELLUNG – TEIL 2 INFO-BOX

Grundstellung (neutrale Satzgliedstellung):

- Im Vorfeld steht das Subjekt des Satzes.
  Sein Blick *streifte überlegen über die Köpfe der Schüler.*
  Diese Wortstellung unterstützt eine **sachliche Redeweise**.

Zur stilistisch neutralen Stellung kann man auch zählen:

- Im Vorfeld wird mit einem **Verweiswort** der Anschluss an den vorhergehenden Satz hergestellt.
  Daraufhin *streifte sein Blick überlegen über die Köpfe der Schüler.*
- Das Vorfeld ist mit einem **Platzhalter-„es“** besetzt. Dieses „es“ verwendet man, wenn man kein anderes Satzglied in das Vorfeld stellen möchte. Dieses „es“ kann an keiner anderen Stelle stehen:
  Es *streifte sein Blick über die Köpfe der Schüler.*

Ausdrucksstellung (markierte Satzgliedstellung):

- Jenes Satzglied, das **besonders betont oder emotional hervorgehoben** werden soll, steht im Vorfeld.
  Überlegen *streifte sein Blick über die Köpfe der Schüler.*
- Auch ganze Gliedsätze, die ja an der Stelle von Satzgliedern stehen, können in dieser markierten Stellung verwendet werden.
  Dass er log*, wussten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.*

Spannung im Satzbau:

- Das Satzglied, das **das inhaltlich Neue und Wichtigste** ausdrückt, soll möglichst **weit rechts** stehen. Damit kann Spannung aufgebaut werden. Denn viele Verben im linken Verbfeld verlangen nach einer Ergänzung:
  Er stieß die Tür auf und ***sah*** *.... (Wen/Was? Eine Frage stellt sich!) ... einen Jungen im Lichtkegel seiner Taschenlampe.*
  In diesem Satz wird die Frage sofort beantwortet („einen Jungen“). Zögert man dagegen mit der Satzgliedstellung die Antwort hinaus, wird Spannung aufgebaut.
  Er stieß die Tür auf und sah im matten Lichtkegel seiner alten Taschenlampe, die er zufällig eingesteckt hatte, einen Jungen.